

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 73 (2018)

Heft: 4

Artikel: "Nachhaltige Landwirtschaft ist ein Muss!" : Ein von Biovision gefördertes Landbau-Nachhaltigkeitsprojekt in Tansania

Autor: Lüthi, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nachhaltige Landwirtschaft ist ein Muss!»

Ein von Biovision gefördertes Landbau-Nachhaltigkeitsprojekt in Tansania

Peter Lüthi. Regenzeit in Tansania: Über den Uluguru-Bergen ballen sich schwarze Wolken zusammen. Dann öffnet der Himmel seine Schleusen. Schwere Regenfluten stürzen herab und reissen Pflanzen und Erde aus den steilen Hängen. Nur wenige Äcker und Gärten vermögen den Wassermassen zu trotzen. Diese haben eines gemeinsam: Sie sind auf Terrassen angelegt und gehören Bäuerinnen und Bauern zweier Bauerngruppen aus dem Dorf Ruvuma.

Ruvuma liegt 500 Höhenmeter am Berghang über der Bezirkshauptstadt Morogoro. Dort hatte sich im Jahr 2010 die Gruppe «Maendeleo» («Entwicklung») gebildet und sie besuchte im Schulungsgarten einer kleinen NGO in Morogoro einen intensiven Grundkurs für ökologische Landwirtschaft. «Ich sehe es als meine Lebensaufgabe, etwas zu tun, das positive Resultate bringt», sagt der Österreicher Alex Wostry, Initiant und Koordinator dieses Demonstrationsgartens. Der 40-jährige gelernte Maschinenschlosser aus Feldkirch hatte sich 2006 zu einem Studium für «Internationale Entwicklung» an der Uni Wien entschlossen. 2008 kam er als Volontär für ein siebenmonatiges Praktikum nach Morogoro. **Hier nahm sein Leben eine unerwartete Wende:** Alex gründete das kleine Ausbildungszentrum für nachhaltige Landwirtschaft und traf dabei auf Janet Maro, eine äusserst engagierte Agronomiestudentin, die er später heiratete. «Mein Herz ist in Morogoro – hier bin ich zu Hause», lächelt der heute dreifache Vater.

Zu Beginn seiner Zeit in Tansania fand Wostry auf einer Reise durch Ostafrika viele seiner Bedenken gegenüber Entwicklungsprojekten bestätigt. «Aber ich sah



Der terrassierte Trainingsgarten der Bauerngruppe «Maendeleo» in den Uluguru Bergen bewährt sich.

Fotos: Peter Lüthi

auch, dass **Projekte im Bereich Landwirtschaft den Menschen wirklich weiterhelfen können**», sagt er.

Diese Einsicht wollte er in Morogoro umsetzen. Er konnte etwas Boden pachten und mit 300 US-Dollar Startkapital beginnen. Alex Wostry kaufte Gartenwerkzeuge und Bauholz, erstellte einen Schuppen und begann mit der Bodenbearbeitung für den Garten. An der *Sokoine University of Agriculture* in Morogoro fand er äusserst motivierte Verbündete. Einige der Studierenden, darunter Janet Maro, beteiligten sich mit Enthusiasmus am **Aufbau der kleinen Ausbildungsstätte**.

Das junge Team stiess mit seinen Kursen für biologische Landwirtschaft auf grosse Nachfrage bei Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Denn diese waren auf ihren ausgelaugten Böden mit markanten Ertragsrückgängen konfrontiert, weil sie sich die teuren Agrochemikalien und Kunstdünger nicht mehr leisten

konnten. Im Schulungsgarten lernten sie die kostengünstige Zubereitung und den Einsatz von Kompost und Pflanzenjauche. Flüssigdünger lässt sich aus stickstoffreichen Pflanzen wie dem verbreiteten Korbblütler *Tithonia* herstellen. Aber auch die **hofeigene Herstellung biologischer Pflanzenschutzmittel** aus Gewächsen wie Chili, die Arbeit mit Zwischeneinsäaten und Fruchtfolgen sowie die Anwendung von Erosionsschutz-Massnahmen mit Terrassen, Sträuchern und Bäumen wurde gelehrt.

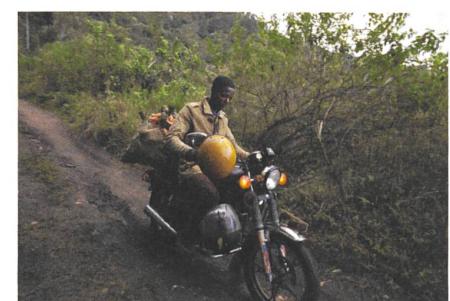
Janet und Alex stützen sich für ihre Schulungen und für die Erstellung von Merkblättern gerne auf das «Infonet» der **Stiftung Biovision**, eine Art Wikipedia für biologische Landwirtschaft in Ostafrika. www.infonet-biovision.org enthält Hintergrundinformationen über alle Aspekte des ökologischen Pflanzenbaus, der Tierhaltung, der menschlichen Gesundheit und der schonenden Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen. Die



Hadjia Kibwana: «Es macht mich glücklich, mein Wissen zu teilen».



Pius Paulini: «Ausbildung allein genügt nicht. Es braucht auch Überzeugung und Eigeninitiative».



Das «Piki Piki» (Motorrad) ist in den steilen Uluguru Bergen ein ideales Transportgefährt.



Ausbildung der «Maendeleo-Gruppe» in den Methoden der ökologischen Landwirtschaft durch die engagierte und kompetente Agronomin und SAT-Direktorin Janet Maro.

wissenschaftlich getesteten Anleitungen sind auf die in Ostafrika vorherrschenden Bedingungen abgestimmt und deshalb wirklich relevant für die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern.

Gleich zu Beginn bat Wostry die Stiftung Biovision um etwas Geld für einen dringend benötigten Computer. **In Zürich erkannte man das Potenzial des Projekts in Morogoro.** «Wir erhielten einen Computer und obendrein eine Anschubfinanzierung.» Der Grundstein für eine fruchtbare und langjährige Zusammenarbeit war gelegt.

«Maendeleo», die eingangs erwähnte Bauerngruppe aus den Uluguru-Bergen, gehörte zu den Ersten, die ausgebildet wurden. Nach dem Grundkurs im Schulgarten erhielten sie während zweier Jahre in ihrem Dorf jeweils einen Tag pro Woche ein Training. Unter kundiger Anleitung legten die **Frauen und Männer in äusserst steilem Gelände einen Terrassengarten an**. Sie vertieften ihr Wissen und die praktischen Fähigkeiten in den Methoden des biologischen Anbaus und erlangten als eine der ersten in Tansania das **Bio-Gruppenzertifikat**.

Einzelnen Mitgliedern von «Maendeleo» gelang es, mit ihrem schmackhaften Gemüse neue Absatzmärkte zu erschliessen. So beliefert etwa der Gruppenprimus, Pius Paulini, einen Bio-Grossisten in Dar es Salaam, der grössten Stadt des Landes. Dazu musste er erst eine schnelle Transportkette aufbauen. Paulini sparte Geld aus dem Gemüseverkauf und investierte in ein Motorrad, welches heute das Auskommen seines Sohnes sichert. Dieser bietet nun der Bergbevölkerung Motorradtaxi-Dienste an und fährt

das Gemüse hinunter nach Morogoro. Dort werden die Frischwaren von einem zuverlässigen Busbetrieb unverzüglich in die Millionenstadt Dar es Salaam transportiert. Der Jahresumsatz von Paulini beträgt ca. 3'500 Franken und bringt ihm einen Gewinn von ca. 870 Franken. Das ist sehr viel Geld, was natürlich im Dorf wahrgenommen wurde. Nachbarn fragten Pius Anfang 2013 an, ob er bereit wäre, sein Wissen weiterzugeben. Pius Paulini und Hadja Kibwana, die Präsidentin von «Maendeleo», willigten ein. Auf Anweisung der beiden gründeten 18 interessierte Bäuerinnen und Bauern die neue Gruppe «Nguvu Kasi» («Arbeitskraft») und legten einen terrassierten Trainingsgarten nach dem Vorbild von «Maendeleo» an. Pius und Hadja unterrichteten sie jeweils während einiger Stunden pro Woche. Mit diesem **«Farmer-to-Farmer-Training»** wird in den Uluguru-Bergen die Strategie der Stiftung Biovision 1:1 umgesetzt: Die Verbreitung von Wissen zu, und praktischen Fähigkeiten in den Methoden der ökologischen Landwirtschaft.

Alex Wostry und Janet Maro überführten ihr Pionierprojekt in eine NGO namens **«Sustainable Agriculture Tanzania» (SAT)** und eröffneten im September 2013 ein neues, grosses «Farmer Training Center». Dieses Ausbildungszentrum für Agrarökologie mit 5 Hektaren Land, Schulungsräumen, Unterkunft für die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer sowie Pflanzgärten und Tieren für den praktischen Unterricht ist heute die beste Adresse für Agrarökologie in Tansania. Sie steht auf schlechtem Boden in der semiariden Zone. Denn Alex und Janet wol-

len beweisen, dass es mit ökologischen Methoden möglich ist, auf kargem Boden und in sehr trockenem Klima erfolgreich Landwirtschaft zu betreiben. Das ist ihnen bis jetzt gelungen und findet Nachahmung. 2016 brachte eine interne **Nachbefragung bei ihren Kurs-Teilnehmenden** folgende Resultate:

Mit agrarökologischen Methoden konnten die AnwenderInnen ihr Einkommen um durchschnittlich 38% steigern.

91% der ausgebildeten Personen schützen ihre Böden vor Erosion.

64% der geschulten Bäuerinnen und Bauern konnten ausgelaugtes Land mit ökologischen Methoden aufwerten und wieder nutzen.

97% der trainierten Personen gaben an, dass sich ihre Situation sehr verbessert hat.

Bis Ende letzten Jahres erlernten über 2000 Bäuerinnen und Bauern die Theorie und Praxis des ökologischen Anbaus auf ihren Feldern. Rund 1500 KleinfarmerInnen und insbesondere auch LandwirtschaftsberaterInnen wurden im Ausbildungszentrum von SAT geschult. Die NGO arbeitet heute mit 72 Bauerngruppen zusammen.

Für Alex Wostry ist das ein grosser Schritt in die richtige Richtung. «Das Überleben der Erde steht heute auf des Messers Schneide», mahnt er. «Wenn wir unseren Nachfahren ebenfalls eine Chance für ein sicheres Leben in Würde erhalten wollen, ist die nachhaltige Landwirtschaft schlicht ein Muss für die Menschheit.» ●

Biovision: Wissen schafft Nahrung

Die Stiftung Biovision bekämpft Armut und Hunger. Dies durch die Verbreitung und Anwendung ökologischer Methoden, die zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen in Afrika führen und zugleich die Umwelt schonen. www.biovision.ch.

SAT Sustainable Agriculture Tanzania: www.kilimo.org

